

# 1 Die Grundannahmen

## 1.1 Die Startbevölkerung

Hinsichtlich der Einwohnerzahl Lübecks gilt es zwischen der Zahl, die das *Statistische Landesamt für Schleswig-Holstein* für die Hansestadt Lübeck ausweist zu unterscheiden und der Zahl, die die Kommunale Statistikstelle liefert. Während erstgenannte Zahl auf der Volkszählung von 1987 aufsetzt und seitdem jährlich über die Geburten, Sterbefälle und Wanderungen fortgeschrieben wird, basiert die Zahl der Hansestadt Lübeck auf dem örtlichen Melderegister. Dieses wird durch das allgemeine Verwaltungshandeln und durch die Meldungen zu den Geburten, Sterbefällen und Zu- und Fortzügen täglich aktualisiert. Das Melderegister ist die einzige Datenquelle, die auf kleinräumiger Ebene (Stadtteile, Stadtbezirke etc.) detaillierte Aussagen zur demographischen Situation in der Hansestadt Lübeck liefern kann. Sie ist daher die für die kommunale Planung relevante Zahl.

Die Einwohnerzahl des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein ist dagegen bestimmende Größe im kommunalen Finanzausgleich und bei der Ermittlung der Schlüsselzuweisungen. Auch bei statistischen Städtevergleichen findet sie in der Regel Verwendung. Hinsichtlich der kommunalen Planung, für die eine kleinräumige Betrachtungsweise unerlässlich ist, spielt diese Zahl jedoch keine Rolle.

Demzufolge ist die kommunale Einwohnerzahl zum 01.01.2006 die Startbevölkerung der Prognoserechnung. Zugrunde gelegt wird die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bzw. mit alleiniger Wohnung. Personen mit Nebenwohnung sind nicht berücksichtigt. Auch Aussiedler und Asylanten sind erfasst, da sie sich mit ihrem Hauptwohnsitz in der Hansestadt Lübeck anmelden müssen. Auch die Zu- und Fortzüge von Ausländern, die durch die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber in der Hansestadt Lübeck verursacht sind, haben sich somit in der Wanderungsstatistik niedergeschlagen.

## 1.2 Geburtenraten

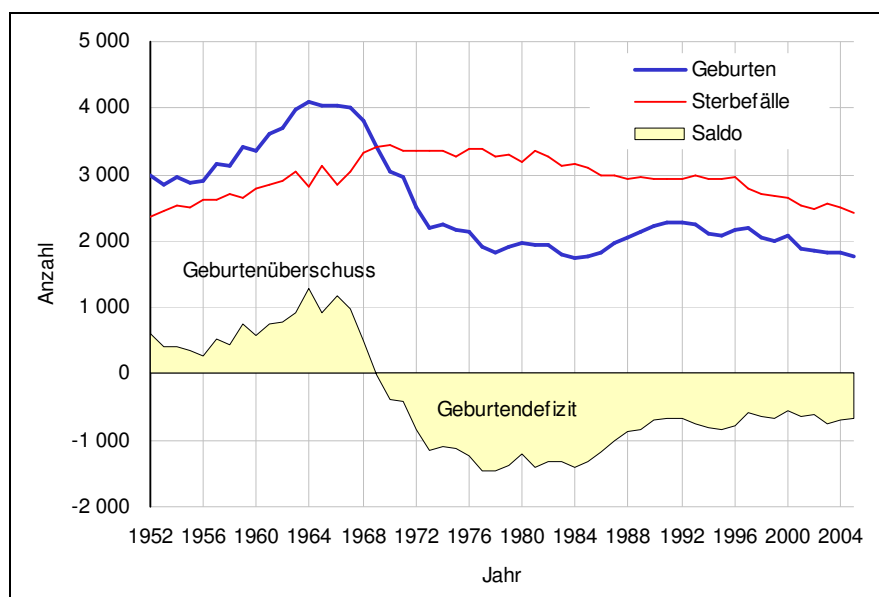
### Allgemeine Entwicklung der Geburten in der Hansestadt Lübeck

Betrachtet man zunächst die Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen in der Hansestadt Lübeck seit Kriegsende, so ist festzustellen, dass es Ende der 50er Jahre zu einem Anstieg der Geburtenzahlen kam. Zwischen 1964 und 1967 wurden über 4.000 Geburten jährlich gezählt. Es folgte der sogenannte Pillenknick, während dessen die Geburtenzahlen auf unter 2.000 pro Jahr sanken. Seit 1969 blieben die Geburtenzahlen deutlich unter den Sterbezahlen. In den letzten fünf Jahren machte dies einen durchschnittlichen Bevölkerungsrückgang von rund 700 Personen pro Jahr aus. In der ersten Hälfte der 90er Jahre stiegen die Geburtenzahlen leicht an, auf rund 2.200 pro Jahr, an. Es handelte sich hier um die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge aus den 60er Jahren. Somit lagen quantitative Gründe und keine Veränderung des generativen Verhaltens als Ursache zugrunde.

Die Gründe für die heute niedrigen absoluten Geburtenzahlen liegen also mittlerweile mehr als 30 Jahre zurück. In Westdeutschland liegt die durchschnittliche Kinderzahl je Frau seit ca. 1974 konstant bei 1,4. Statt der für die Bestandserhaltung notwendigen 2,1 Kinder pro Frau, d.h. jede Generation reproduziert sich selbst nur zu rd. zwei Drittel. Dieser Effekt setzt sich fort und führt zu einer weiter abnehmenden Zahl an Frauen im gebärfähigen Alter.

Die genannten Entwicklungen spiegeln sich in den Zahlen der Tabelle 1 wider. Die Zahl der Frauen im Alter von 15-44 Jahren ist von 1961 bis heute von rd. 50.000 auf rd. 43.000 gesunken. Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer sank von 1970 bis 1980 von 67,6 auf 42,2 Geburten pro 1.000 Frauen ab. Dies ist vorwiegend auf die Veränderung im generativen Verhalten zurückzuführen. Der Anstieg der GFR auf 49,8 bzw. 48,0 im Jahr 1980 und 1990 ist dagegen auf die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre zurückzuführen, die in diesen Jahren die Altersjahrgänge mit hoher Geburtenwahrscheinlichkeit durchliefen. Das Herauswachsen der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Alter mit hoher Geburtenwahrscheinlichkeit bewirkt die Abnahme der GBR auf 41,4 im Jahr 2005. Für 2015 wird nach der Bevölkerungsprognose 2000-2015 ein Wert von 38,5 erwartet.

Abb. 1: Entwicklung der Geburten in der Hansestadt Lübeck seit 1952



Graphik: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik,

Tab. 1: Entwicklung der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer (GFR) in der Hansestadt Lübeck

Jahr	Frauen im Alter von 15-44 Jahren	Geburten	GFR
1961	49 645	3 359	67,7
1970	45 229	3 057	67,6
1980	46 874	1 978	42,2
1990	44 869	2 236	49,8
2000	43 255	2 075	48,0
2005	42 593	1 763	41,4
2015 <sup>1)</sup>	39 000	1 500	38,5

1) Bevölkerungsprognose 2000-2015

Quelle: Hansestadt Lübeck 2005

Da die GFR stark vom Altersaufbau abhängig ist, ist zur weiteren Betrachtung die totale Fruchtbarkeitsziffer als Summe der altersspezifischen Fruchtbarkeitsraten heranzuziehen. Letztere werden in der Kommunalen Statistikstelle seit 1989 jährlich ausgewiesen. Dabei werden die Geburtenraten werden für die 15 bis 44 jährigen Frauen getrennt nach deutscher und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ermittelt.

Tab: 2: Entwicklung der totalen Fruchtbarkeitsziffer in der Hansestadt Lübeck 1989-2005

Jahr	deutsche Frauen	nichtdeutsche Frauen	zusammen
1989	1,30	1,37	1,30
1990	1,30	1,57	1,32
1991	1,31	1,49	1,33
1992	1,31	1,45	1,34
1993	1,27	1,41	1,30
1994	1,20	1,27	1,22
1995	1,17	1,51	1,22
1996	1,26	1,41	1,29
1997	1,31	1,51	1,35
1998	1,26	1,39	1,28
1999	1,28	1,33	1,29
2000	1,34	1,48	1,37
2001	1,28	1,10	1,26
2002	1,26	1,23	1,26
2003	1,32	0,83	1,26
2004	1,33	0,89	1,27
2005	1,35	0,67	1,26

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

### Ermittlung der altersspezifischen Geburtenraten für das Prognosemodell

Durch die Verteilung der rd. 2.000 Geburten auf die 30 Geburtsjahrgänge (15-44 Jahre) ergeben sich aufgrund der geringen Fallzahlen jährliche Schwankungen. Für die Eingabe der Daten in das Prognosesystem ist es daher erforderlich, diese Daten für mehrere Jahre zusammenzufassen und zudem einem Glättungsverfahren zu unterziehen (3er-Glättung = gleitender Mittelwert). Dies gilt insbesondere für die Geburten ausländischer Mütter.

Deutlich sind die Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Frauen erkennbar. Nichtdeutsche Frauen bekommen ihre Kinder im Allgemeinen früher: die höchste Geburtenrate liegt hier bei 25 Jahren, bei den deutschen Frauen bei den 30 bis 31-Jährigen. Ein Vergleich zum Zeitraum 1989-1993 verdeutlicht die erfolgten Veränderungen. Bei den deutschen Frauen waren die höchsten Geburtenwahrscheinlichkeiten in der Altersgruppe der 26 bis 29-Jährigen zu finden, heute liegen sie zwischen 26 und 33 Jahren. Das durchschnittliche Alter der deutschen Frauen ist dabei seit 1989 von 29,0 auf 30,8 Jahre angestiegen. Bei den nichtdeutschen Frauen haben sich die Maxima von der Altersgruppe der 19 bis 23-Jährigen auf die Altersgruppe der 23 bis 27 jährigen Müttern verschoben. Das Durchschnittsalter lag dabei im Schnitt bei rd. 29,5 Jahren. Seit 2001 sind die Zahlen für die nichtdeutschen Mütter jedoch nur noch bedingt interpretierbar, da ein gewisser Teil der Geburten aufgrund des seit 1.1.2000 geltenden neuen Staatsangehörigkeitsrechtes unter den deutschen Geburten mitgezählt werden.

Die geglätteten Werte der Jahre 2001-2005 bilden die Datengrundlage für die Prognoseberechnung. Ein Testlauf mit diesen Daten für das Jahr 2006 ergibt eine fiktive Geburtenzahl. Für das erste Prognosejahr 2006 ist ein jedoch Geburtenzielwert vorgegeben, der sich aus der bisherigen Entwicklung im Jahre 2006 ableitet.

Abb. 2: Altersspezifische Geburtenraten 2001-2005 – deutsche Frauen

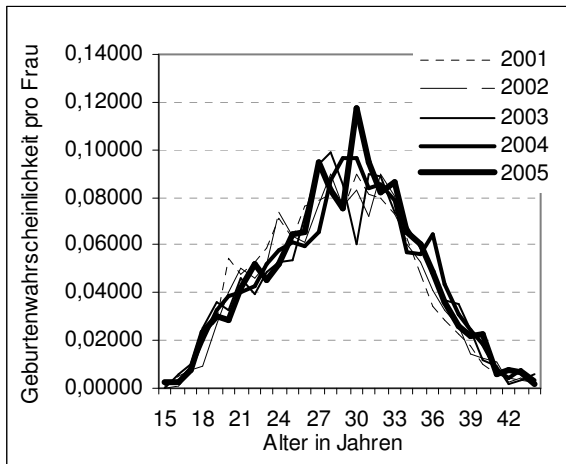


Abb. 2a: altersspezifische Geburtenraten 2001-2005 – nichtdeutsche Frauen

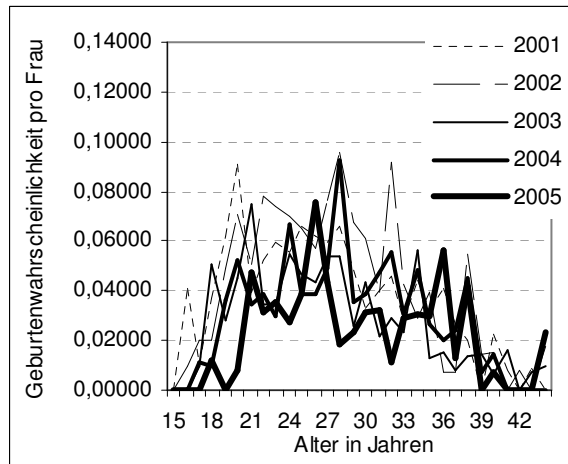


Abb. 2b: Durchschnittliche altersspezifische Geburtenraten für ausgewählte Zeiträume - deutsche Frauen

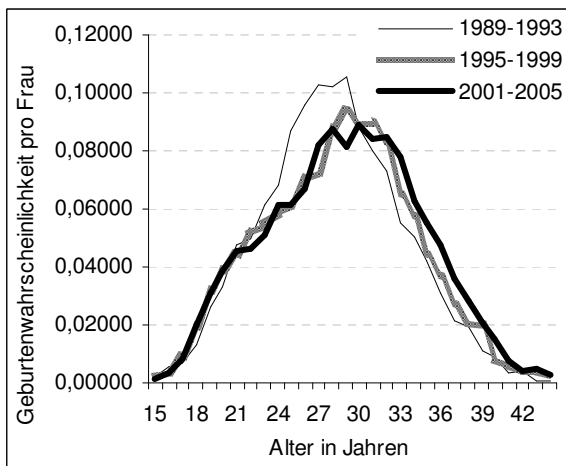


Abb. 2c: Durchschnittliche altersspezifische Geburtenraten für ausgewählte Zeiträume - nichtdeutsche Frauen

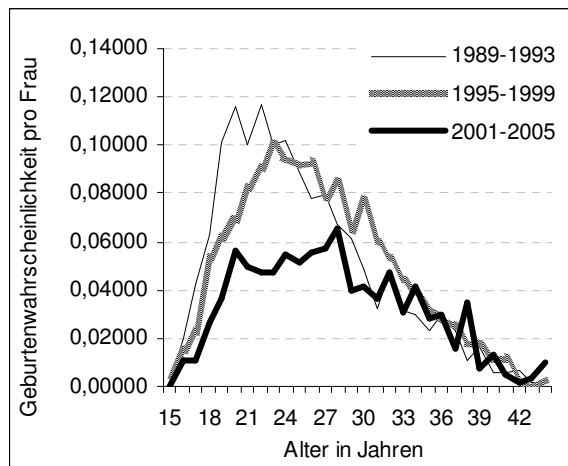


Abb. 2d: Geglättete durchschnittliche altersspezifische Geburtenraten 2001-2005 – deutsch/nichtdeutsch

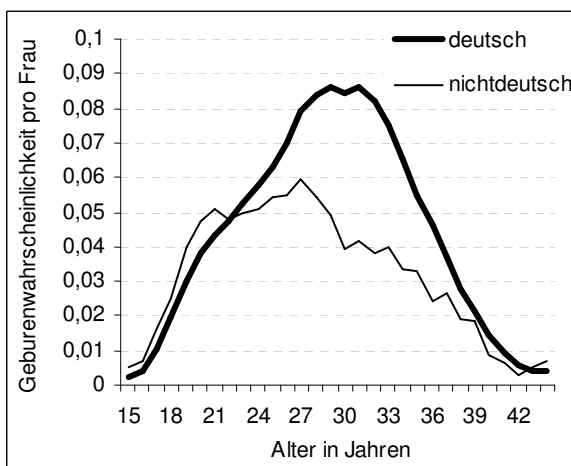
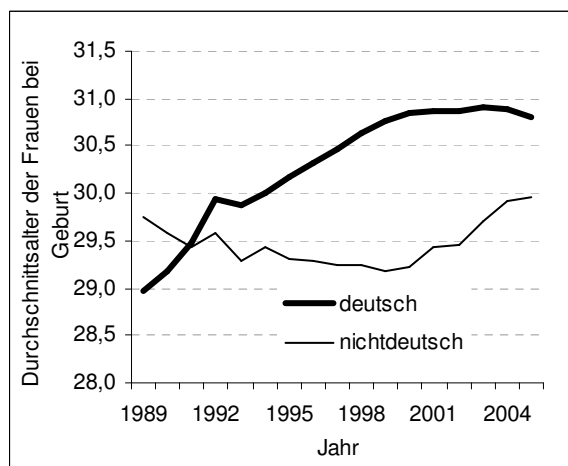


Abb. 2e: Durchschnittsalter der Mütter 1989-2005 deutsch – nichtdeutsch



**Berechnung:**

Dieser gewünschte Zielwert errechnet sich aus der Hochrechnung der Geburten für das erste Prognosejahr. Zum Zeitpunkt der Prognoseberechnung (August 2006) lagen die Geburtenzahlen bis zum Monat Juli vor. Die geglätteten altersspezifischen Geburtenraten sind nun so zu modifizieren, dass sich der gewünschte Zielwert für das erste Prognosejahr ergibt (1.726 Geburten).

**Tab. 3: Berechnung des Zielwertes für das erste Prognosejahr**

Jahr	Geburten insg.	Geburten bis Juli	in % <sup>*)</sup>
2001	1 881	1 095	58,21
2002	1 861	1 052	56,53
2003	1 820	1 072	58,90
2004	1 816	1 080	59,47
2005	1 763	1 052	59,67
2006	?	1 010	58,54 <sup>**)</sup>

Berechnung =  $1010 / 0,585$  Zielwert = 1 726 Geburten für 2006  
 hypothetische Prozentzahl bei Gleichverteilung = 58,08 (212 Tage von 365)

\*) Anteil der Geburten Jan.-Juli an der Gesamtgeburtenzahl eines Jahres in %

\*\*) Durchschnitt der Jahre 2001 - 2005

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Im weiteren Schritt geht es nun darum, für die Stadtteile die jeweiligen altersspezifischen Fruchtbarkeitsraten zu ermitteln. Da die Fallzahlen auf Stadtteilebene sehr klein sind und die zufälligen Schwankungen - selbst wenn man mehrere Jahre zusammenfassen würde - daher sehr groß sind, werden die für die Gesamtstadt ermittelten altersspezifischen Geburtenraten nun auf die speziellen generativen Verhältnisse in den Stadtteilen angepasst. Hierzu werden die gesamtstädtischen altersspezifischen Fruchtbarkeitsraten zunächst in Bezug zur Bevölkerung in den Stadtteilen gesetzt, woraus sich eine theoretisch zu erwartende absolute Geburtenzahl pro Stadtteil ergibt (s. Tab. 4).

**Tab. 4: Modifikation der Geburtenraten für die Stadtteile**

Stadtteile	theoretische Geburtenzahl mit gesamtstädtischer Geburtenrate			erwartete jährliche Geburtenzahl aufgrund der monatl. Entwicklung bis Juni 2006			Korrektur- faktor	
	deutsche Kinder	nichtdeut. Kinder	insg.	deutsche Kinder	nichtdeut. Kinder	insg.	deutsche Kinder	nichtdeut. Kinder
01 - Innenstadt	151	22	173	126	10	136	0,83	0,46
02 - St. Jürgen	322	23	344	325	7	332	1,01	0,31
03 - Moisling	71	13	84	110	12	122	1,54	0,96
04 - Buntekuh	62	11	73	76	7	83	1,22	0,65
05 - St. Lorenz Süd	146	16	162	131	9	140	0,90	0,56
06 - St. Lorenz Nord	327	36	363	358	30	388	1,09	0,83
07 - St. Gertrud	283	20	303	294	10	304	1,04	0,49
08 - Schlutup	36	3	39	34	3	37	0,95	0,97
09 - Kücknitz	118	15	133	126	15	141	1,07	1,00
10 - Travemünde	64	5	68	41	5	46	0,65	1,05
insg.	1 580	163	1 743	1 621	108	1 729	1,03	0,66

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Zudem liegen für das Jahr 2006 bereits die Geburtenzahlen bis zum Monat Juli vor. Hier wurde der bereits für die Prognose der gesamtstädtischen Geburtenzahlen ermittelte Wert (58,8 Prozent) in Bezug auf die Stadtteile erneut genutzt. Hieraus ergibt sich die aufgrund der bisherigen Entwicklung (bis Juli des Jahres) zu erwartende Geburtenzahl pro Stadtteil. Der

aus der Gegenüberstellung von theoretischer Geburtenzahl mit gesamtstädtischer Geburtenrate und erwarteter Geburtenzahl aufgrund der bisherigen Entwicklung gefundene Korrekturfaktor kann als Maß für die Abweichung der Fertilität in den Stadtteilen vom städtischen Durchschnitt interpretiert werden.

So hat die Innenstadt eine unterdurchschnittliche Fertilität, was hier auf die allgemeine Wohnlage in der Innenstadt zurückzuführen ist: wenig Freiräume und Grünflächen bei vergleichsweise hoher Verkehrsbelastung und auch hoher Kriminalitätsbelastung bieten kein familienfreundliches Umfeld. Die hohe Anzahl an Einpersonenhaushalten belegt, dass die Innenstadt eher als Wohnstandort der Singles gelten muss. Ebenso unterdurchschnittlich sind die Geburtenzahlen im Stadtteil Travemünde. Hier gab es bis zum Juli lediglich 24 Geburten. Dies ergibt eine hochgerechnete Geburtenzahl von ca. 46 Kindern im Jahr 2006. Dies mag am relativ hohen Sozialstatus dieses Stadtteils liegen, wobei die Zahlen hier aufgrund der geringen Fallzahlen vorsichtig zu interpretieren.

Eine deutlich höhere Fertilität weisen die Stadtteile Moisling und Buntekuh auf. Diese Stadtteile haben einen höheren Anteil an Familien. Der sozioökonomische Status dieser Stadtteile ist eher niedriger einzustufen.

### 1.3 Sterbefälle/Lebenserwartung

Die zweite Komponente der natürlichen Bevölkerungsentwicklung bezieht sich auf die Analyse der Sterbefälle und der heutigen bzw. zukünftigen Lebenserwartung.

Die höchste Zahl an Sterbefällen wurde in den 70er und 80er Jahren gezählt. Mit dem Rückgang der Einwohnerzahlen ist auch die Zahl der Sterbefälle rückläufig. In Abhängigkeit vom Altersaufbau und der Sterblichkeit der Bevölkerung ist die rohe Sterbeziffer von 14,3 im Jahre 1980 auf 11,4 im Jahre 2005 gesunken. Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose 2000-2015 wird bis zum Jahre 2014 wieder mit einem Anstieg auf rd. 2.700 Sterbefällen pro Jahr gerechnet..

Tab. 5: Entwicklung der Sterbefälle in der Hansestadt Lübeck

Jahr	Einwohner	Sterbefälle	CDR
1961	232 673	2 841	12,2
1970	241 982	3 431	14,2
1980	222 145	3 176	14,3
1990	213 847	2 938	13,7
2000	215 327	2 642	12,3
2005	213 804	2 431	11,4
2014 <sup>1)</sup>	186 721	2 725	14,6

1) Bevölkerungsprognose 2000-2015

CDR = crude death rate (rohe Sterberate = Sterbefälle pro Einwohner)

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Exaktere Aussagen zur Sterblichkeit ergeben sich aus den altersspezifischen Sterberaten. Diese sind zudem als Eingabedaten für die Bevölkerungsprognose zu ermitteln. Aufgrund der für ein Jahr zu geringen Fallzahlen wurde für die Ermittlung der altersspezifischen

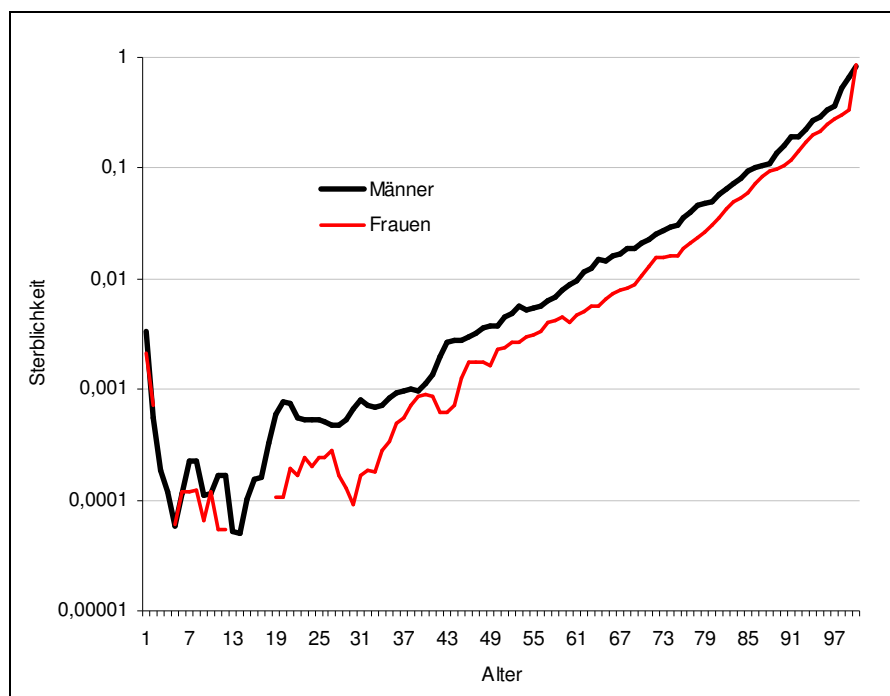
Sterberaten der Durchschnitt aus den Jahren 2001 bis 2005 gebildet. Die Sterberaten sind nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (deutsch/nichtdeutsch) differenziert.

Da die Fallzahlen für die nichtdeutsche Bevölkerung zu gering sind, um verlässliche Prognosewerte zu ermitteln, wurden die für die deutsche Bevölkerung ermittelte Sterberaten auf die ausländische Bevölkerung übertragen, womit implizit unterstellt wird, dass die Sterblichkeit der ausländischen Bevölkerung nicht wesentlich von der Sterblichkeit der deutschen Bevölkerung abweicht. Es wird unterstellt, dass die Sterblichkeitsunterschiede aufgrund des sozialen Status hier quantitativ auch aufgrund der insgesamt geringen Fallzahlen nicht ins Gewicht fallen.

Nach der Übertragung der Sterberaten auf die ausländische Bevölkerung zeigte sich allerdings, dass die Sterblichkeit der Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit eigentlich wesentlich höher ausfallen müsste, d.h. nicht alle Sterbefälle von Ausländern werden in Lübeck erfasst. Ein möglicher Grund könnte darin liegen, dass einige Ausländer im höheren Alter bzw. nach Beendigung der Erwerbstätigkeit wieder in ihre Heimat zurückziehen. Hierzu wären jedoch noch weitere Analysen notwendig.

Die altersspezifischen Sterberaten ergeben sich aus Abb. 3. Da die Sterbewahrscheinlichkeiten im Kinder- und Jugendalter verglichen mit der Sterblichkeit im höheren Alter wesentlich niedriger sind, wurde für die Darstellung eine logarithmische Darstellung gewählt. Die niedrigen Werte wären ansonsten nicht darstellbar gewesen.

Abb. 3: Altersspezifische Sterberaten – Durchschnittswerte der Jahre 2001-2005 geglättet



Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

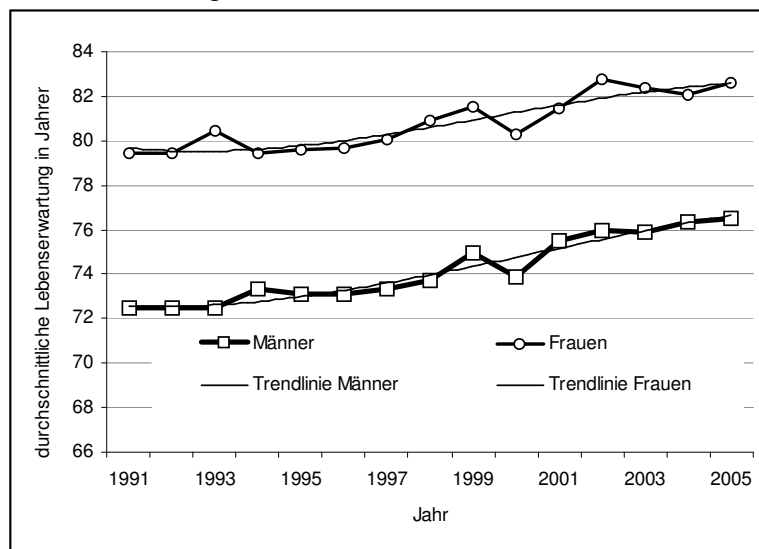
Deutlich ist die Säuglingssterblichkeit zu erkennen, ebenso wie der Anstieg der Sterblichkeit bei jungen Leuten Anfang 20. Besonders die Männer sind in diesem Alter stark von Unfällen im Straßenverkehr oder anderen unnatürlichen Todesursachen betroffen. Danach sinkt die Mortalität wieder und beginnt vom 30. Lebensjahr an kontinuierlich zu steigen.

Gut lassen sich auch die geschlechtsspezifischen Mortalitätsunterschiede erkennen. Die zur Erklärung angeführten Hypothesen lassen sich grundsätzlich in biologische bzw. verhaltenstheoretische Ansätze unterteilen. Die heutigen Erklärungsversuche verwenden eher den verhaltenstheoretischen Ansatz und weisen den biologischen Ursachen eine nachgeordnete Bedeutung zu.

Tab. 6: Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung in der Hansestadt Lübeck

Jahr	Männer	Frauen
1991	72,49	79,41
1992	72,49	79,71
1993	72,47	80,47
1994	73,32	79,46
1995	73,09	79,63
1996	73,08	79,64
1997	73,37	80,04
1998	73,72	80,91
1999	74,99	81,51
2000	73,85	80,29
2001	75,51	81,43
2002	75,96	82,76
2003	75,86	82,37
2004	76,38	82,06
2005	76,52	82,59
Veränderung 1991-2005	+ 3,89	+ 3,18
<i>Sterbetafel</i>		
1991/1993	72,47	79,01
2001/2003	75,59	81,34
2002/2004	75,89	81,55
Veränd. 91/93-02/04	+ 3,42	+ 2,54
Veränder. HL 1991-2003	+ 3,37	+ 2,96

Abb. 4: Entwicklung der durchschnittlichen Lebenserwartung in der Hansestadt Lübeck



Geschätzte Lebenserwartung im Jahre 2020:

Hansestadt Lübeck Männer: 78,72 Jahre  
Frauen: 84,59 Jahre

Aktuelle Lebenserwartung Deutschland

(Sterbetafel 2003/2005):

Männer: 76,2 Jahre  
Frauen: 81,8 Jahre

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik und Statistisches Bundesamt

Vergleicht man nun die Sterbetafel 2002/2004 mit dem Lübecker Wert von 2003, so zeigt sich eine recht gute Übereinstimmung. Bei den Männern ist die Lebenserwartung nahezu identisch (Differenz 0,03 Jahre), bei den Frauen beträgt sie nicht mal ein halbes Jahr (82,37 zu 81,55). Für kleinere Gebietseinheiten wie Lübeck unterliegen die Berechnungen der Lebenserwartungen statistischen Schwankungen. Trotzdem ist aus der Abb. 4 über die Jahre deutlich ein kontinuierlicher Anstieg abzulesen.

In Anlehnung an die mittlere Variante der 10. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird für die Lübecker Prognoserechnung mit einem Anstieg der Lebenserwartung um ca. zwei Jahren in den nächsten 15 Jahren gerechnet. Hierzu wurden die durchschnittlichen altersspezifischen Sterberaten für die Gesamtstadt für das Jahr 2020 derart modifiziert, dass sich für die Männer und Frauen die jeweils um 2 Jahre erhöhte Lebenserwartung ergab. Mit einem linearen Interpolationsverfahren wurden im Programm SIKURS die zwischen 2006 und 2020 liegenden Sterberaten für jedes Jahr errechnet. Somit liest das Programm für jedes Jahr leicht modifizierte, unterschiedliche Sterberaten ein.

Ein Prognosetestlauf ergab mit den konstanten Sterberaten der Jahre 2001-2005 für das Prognosejahr 2020 die Zahl von 2.837 Sterbefällen. Mit den an die steigende Lebenserwartung angepassten Sterberaten ergibt sich für 2020 die Zahl von 2.693 Sterbefällen. Die Berücksichtigung einer steigenden Lebenserwartung um ca. 2 Jahre in den nächsten 15 Jahren wirkt sich somit deutlich auf das Gesamtergebnis der Prognose aus und sollte damit generell bei Prognosen beachtet werden.

Die Berechnung der Sterblichkeit in den Stadtteilen erfolgt parallel zum Verfahren, wie es bei der Berechnung der Geburten in den Stadtteilen Anwendung fand. Auch bei der Sterblichkeit sind die Fallzahlen auch bei Zusammenfassung mehrerer Jahre zu gering, als dass man für jeden Stadtteil einen idealtypischen Kurvenverlauf der altersspezifischen Sterberaten erhalten könnte.

Tab. 6: Sterbefälle 2001 bis 2005 und Hochrechnung für 2006

Jahr	Sterbefälle insg.			Sterbefälle Januar bis Juli		in % <sup>1)</sup>	
	zus.	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
2001	2 525	1 142	1 383	707	839	61,91	60,67
2002	2 475	1 109	1 366	648	858	58,43	62,81
2003	2 568	1 174	1 394	704	842	59,97	60,40
2004	2 518	1 136	1 382	654	833	57,57	60,27
2005	2 431	1 076	1 355	639	805	59,39	59,41
2006	<b>2 422 <sup>3)</sup></b>	<b>1 053 <sup>3)</sup></b>	<b>1 369 <sup>3)</sup></b>	626	831	59,45 <sup>2)</sup>	60,71 <sup>2)</sup>

hypothetische Prozentzahl bei Gleichverteilung = 58,08 (212 Tage von 365)

1) Anteil der Geburten Jan.-Juli an der Gesamtgeburtenzahl eines Jahres in %

2) Durchschnitt der Jahre 2001 - 2005

3) errechnete Werte

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Zunächst gilt es, den Zielwert für das erste Prognosejahr für die Gesamtstadt zu ermitteln. Da in der Vergangenheit ca. 60 Prozent der jährlichen Sterbefälle im Zeitraum Januar bis Juli erfolgten, wird für das Jahr 2006 gesamtstädtisch von 2.422 zu erwartenden Sterbefällen ausgegangen. Dieser Vorgang wird nun auf Grundlage der Stadtteile – getrennt nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit – wiederholt.

Tab. 8: Vorausschätzung der Zahl der Sterbefälle nach Stadtteilen für das Jahr 2006

Stadtteile	erwartete Sterbezahl mit gesamtstädtischer Sterberate			erwartete jährliche Sterbezahl aufgrund der monatl. Entwicklung bis Juni 2006			Korrekturfaktor		Abweichung absolut ohne Korrektur		
	Männer	Frauen	insg.	Männer	Frauen	insg.	Männer	Frauen	Männer	Frauen	insg.
<b>zusammen</b>											
01 - Innenstadt	45	59	101	54	71	125	1,20	1,19	- 9	- 11	- 20
02 - St. Jürgen	183	243	426	143	219	362	0,78	0,90	40	24	64
03 - Moisling	48	52	100	54	43	97	1,12	0,83	- 6	9	3
04 - Buntekuh	52	58	110	61	72	133	1,17	1,25	- 9	- 15	- 23
05 - St. Lorenz Süd	59	83	142	69	84	153	1,17	1,01	- 10	- 1	- 11
06 - St. Lorenz Nord	183	241	423	234	254	487	1,28	1,05	- 51	- 13	- 64
07 - St. Gertrud	238	327	565	198	339	538	0,83	1,04	39	- 12	27
08 - Schlutup	31	36	66	34	38	72	1,10	1,07	- 3	- 2	- 5
09 - Kücknitz	98	107	205	108	105	213	1,09	0,99	- 9	2	- 8
10 - Travemünde	119	164	283	99	143	243	0,84	0,87	19	21	41
<b>insg.</b>	<b>1 055</b>	<b>1 369</b>	<b>2 424</b>	<b>1 053</b>	<b>1 369</b>	<b>2 422</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>
<b>deutsch</b>											
01 - Innenstadt	39	58	97	50	71	121	1,29	1,22	- 11	- 13	- 24
02 - St. Jürgen	181	241	422	141	219	360	0,78	0,91	39	22	62
03 - Moisling	46	50	96	49	41	90	1,06	0,82	- 3	9	6
04 - Buntekuh	50	57	107	57	71	128	1,13	1,25	- 7	- 14	- 21
05 - St. Lorenz Süd	57	82	139	67	82	150	1,17	1,01	- 10	- 1	- 10
06 - St. Lorenz Nord	178	237	415	230	249	479	1,29	1,05	- 52	- 12	- 64
07 - St. Gertrud	234	325	559	198	338	536	0,85	1,04	36	- 13	23
08 - Schlutup	30	35	65	34	38	72	1,27	1,23	- 3	- 3	- 6
09 - Kücknitz	96	106	202	104	104	208	1,08	0,98	- 8	2	- 6
10 - Travemünde	117	164	281	98	142	239	0,83	0,86	20	22	42
<b>insg.</b>	<b>1 030</b>	<b>1 354</b>	<b>2 384</b>	<b>1 029</b>	<b>1 354</b>	<b>2 383</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
<b>nichtdeutsch</b>											
01 - Innenstadt	3	1	4	2	0	2	0,64	0,00	1	1	2
02 - St. Jürgen	2	1	4	2	0	2	0,77	0,00	1	1	2
03 - Moisling	2	2	4	5	2	7	2,23	1,07	- 3	0	- 3
04 - Buntekuh	1	1	2	3	2	5	2,70	1,53	- 2	- 1	- 3
05 - St. Lorenz Süd	2	1	3	2	2	3	1,11	1,21	0	0	0
06 - St. Lorenz Nord	5	4	8	3	5	8	0,70	1,33	1	- 1	0
07 - St. Gertrud	4	2	6	0	2	2	0,00	0,69	4	1	5
08 - Schlutup	0	0	1	0	0	0	0,00	0,00	0	0	1
09 - Kücknitz	2	1	3	3	2	5	1,67	1,36	- 1	0	- 2
10 - Travemünde	1	1	2	2	2	3	1,45	2,48	- 1	- 1	- 2
<b>insg.</b>	<b>22</b>	<b>15</b>	<b>37</b>	<b>22</b>	<b>15</b>	<b>37</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Auch hier sind die Korrekturfaktoren, die sich aus der Gegenüberstellung der erwarteten Sterbefälle mit gesamtstädtischen Sterberaten und der erwarteten Sterbefälle aufgrund der bisherigen Entwicklung ergeben, ein Maß für die Abweichungen in den Stadtteilen vom gesamtstädtischen Durchschnitt. Eine deutlich erhöhte Sterblichkeit weist in diesem Zusammenhang der Stadtteil St. Lorenz Nord auf. Frühere Analysen zur Sterblichkeit in den Stadtteilen, die in Zusammenarbeit mit dem Bereich Statistik erfolgten, weisen darauf hin, dass die erhöhte Sterblichkeit zumindest teilweise aus der großen Anzahl der dort etablierten Pflegeheimplätze für Schwerkranke mit hohem Sterberisiko resultiert. Dieser sogenannte „Heimeffekt“ bewirkt, dass soziale Faktoren der Sterblichkeit damit nur schwer nachzuweisen sind. Hierzu wären die Sterbefälle der Heimbevölkerung aus den übrigen Sterbefällen herauszurechnen. Andererseits können kleinräumige bzw. regionale Unterschiede der Sterblichkeit auch auf andere Ursachen zurückzuführen sein, die hier jedoch nicht weiter analysiert werden sollen.

## **1.4 Wanderungen**

Während die natürliche Bevölkerungsentwicklung mit den Geburten und Sterbefälle noch relativ genau prognostiziert werden kann, ist die Prognose der Wanderungen mit wesentlich höheren Unsicherheiten behaftet.

Hauptmotiv für einen Umzug über große Entfernungen sind Ausbildungsgründe (Studenten, Lehrlinge) oder arbeitsplatzbedingte Entscheidungen. Das spiegelt sich im vorwiegend jungen Altersaufbau der Außenwanderung beteiligten Personen wider und wird besonders deutlich an dem konjunkturabhängigen Volumen von Fort- und Zuzügen ausländischer Arbeitnehmer.

Anders ist es dagegen beim Wanderungsgeschehen, das sich innerhalb der Grenzen einer Region abspielt. Hier bestimmen familiäre und wohnungsbedingte Gründe das Wanderungsgeschehen. Da Binnen- und Außenwanderungen von unterschiedlichen Bedingungen geprägt werden, sind Außen- und Binnenwanderungen mit eigenen Berechnungsvarianten modellintern abzubilden. Die Außenwanderungen sind zudem nach Herkunfts- bzw. Zielgebieten zu differenzieren.

Dem Prognosemodell folgend gilt es zunächst, die Fortzüge aus den Stadtteilen nach außerhalb, d.h. außerhalb des Stadtgebietes, zu ermitteln.

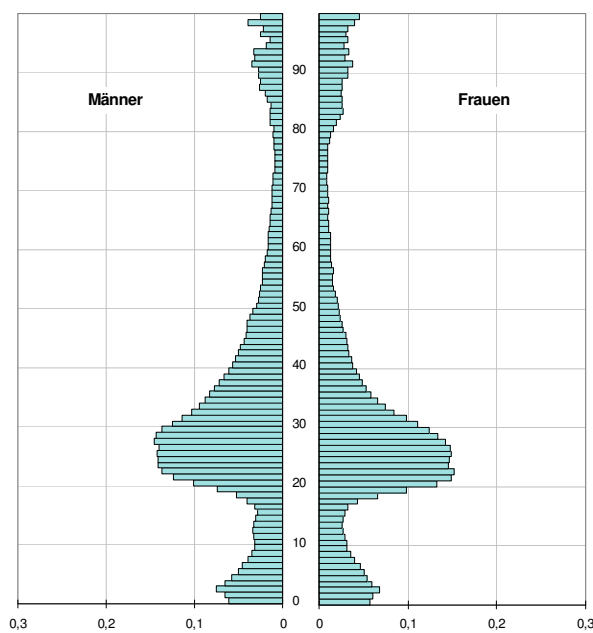
### **Ermittlung der altersspezifischen Fortzugsraten**

Die Fortzugsraten werden getrennt nach 100 Altersjahren, Geschlecht und Staatsangehörigkeit (deutsch/nichtdeutsch) ermittelt. Auch hier gilt es, aufgrund der geringen Fallzahlen mehrere Jahre zusammenzufassen. Hierzu wurde der Durchschnitt der Fortzugsraten der Jahre 2001 bis 2005 gebildet. Diese gesamtstädtischen Fortzugsraten wurden zudem anschließend einer Glättung mit gleitendem Mittelwert unterzogen.

Die altersspezifischen Fortzugsraten wurden für den Prognosezeitraum konstant gehalten. Aus Abb. 5 und 6 sind die altersspezifischen Fortzugsraten ersichtlich. Bei den Deutschen zeigen sich deutlich höhere Fortzugsraten in der Altersgruppe der ca. 18 bis 35-Jährigen sowie bei den zugehörigen Kindern. Die hohe Mobilität dieser Altersgruppe ist auf Veränderungen in der Ausbildungs- und Berufssituation bzw. auf Veränderungen in den Familienverhältnissen zurückzuführen.

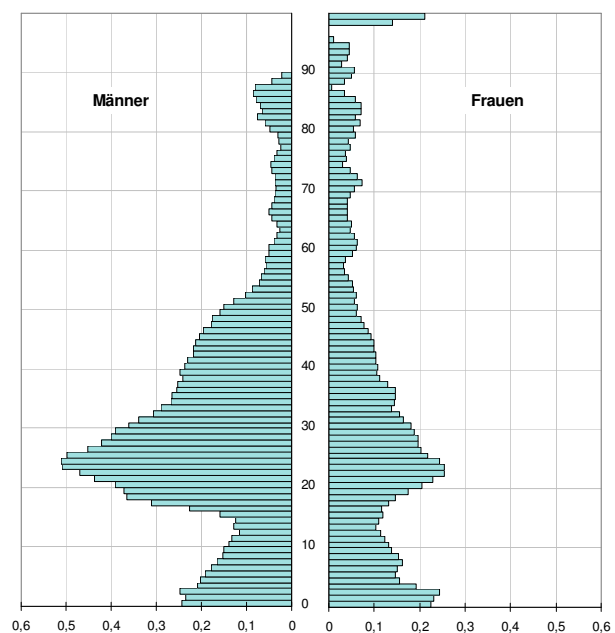
Bei den über 80-Jährigen steigt die Mobilität wieder etwas an. Hier handelt es sich in der Regel um einen altersbedingten Umzug in eine Seniorenwohnanlage. Zu beachten ist allerdings, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von zufallsbedingten Abweichungen in den Fortzugsraten aufgrund der geringen Besetzung der Altersklasse der über 80-Jährigen deutlich größer ist als in den jüngeren Altersklassen. Dies ist statistisch jedoch nicht weiter problematisch, da die geringen Fallzahlen absolut gesehen so gut wie keine Auswirkungen auf das Prognoseergebnis haben.

Abb. 5: Fortzugsraten Deutsche, Durchschnitt der Jahre 2001-2005 in der Hansestadt Lübeck



Fortzüge pro Person pro Jahr

Abb. 6: Fortzugsraten Nichtdeutsche, Durchschnitt der Jahre 2001-2005 in der Hansestadt Lübeck



Fortzüge pro Person pro Jahr

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Die gleiche statistische Problematik gilt ebenso für die ausländische Bevölkerungsgruppe, wobei dort schon die Geburtsjahrgänge der über 60-Jährigen deutlich geringer besetzt sind. Trotz dieser statistischen Unsicherheit ist hier im Gegensatz zu den deutschen Senioren in den älteren Jahrgängen eine relativ hohe Mobilität zu erkennen. Eine mögliche Erklärung wäre die Rückkehr älterer Ausländer in ihr Heimatland nach Beendigung der Erwerbstätigkeit.

Auffallend ist jedoch die ausgeprägte Mobilität bei den jungen männlichen Ausländern: hier besteht in einigen Altersjahrgängen eine jährliche Fortzugswahrscheinlichkeit von ca. 40-50 Prozent. Dies deutet auf Erstzuzüge aus dem Ausland hin, hier z. T. bedingt durch die

Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber und dem darauf folgendem Fortzug in andere Gemeinden Schleswig-Holsteins. Da die Familien in der Regel später nachgeholt werden, ergibt sich durch die Zentrale Aufnahmestelle ein überproportional hoher Zuzug und Fortzug von männlichen Ausländern. Insgesamt gesehen ist die Mobilität der ausländischen Bevölkerungsgruppe deutlich höher als die der deutschen Bevölkerungsgruppe.

Im weiteren stadtteilbezogenem Berechnungsverfahren werden die gesamtstädtisch ermittelten Fortzugswahrscheinlichkeiten in einem ersten Schritt zunächst auf die Stadtteile angewandt. Hierbei stellte sich heraus, dass die Fortzugswahrscheinlichkeiten in einem zweiten Schritt den stadtteilsspezifischen Verhältnissen angepasst werden mussten. Für das erste Prognosejahr wurde für jeden Stadtteil ein Zielwert vorgegeben, der sich aus dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre und dem zugrunde liegendem Trend dieses Zeitraumes ergab.

Aus der DUVA Basisdatei Bevölkerungsbewegung konnten zudem erstmalig für die Jahre 2003-2005 stadtteil- und altersspezifische Fortzugsraten ermittelt werden. Hierzu wurden die Stadtteile zu drei Gebietstypen zusammen gefasst. Für die Stadtteile 01-Innenstadt und 10 - Travemünde wurden gebietstypische Fortzugsraten angewandt, da für diese Stadtteile vom gesamtstädtischen Durchschnitt abweichende altersspezifischen Fortzugsraten ermittelt wurden. Hierdurch werden Verzerrungen in der Prognose der zukünftigen Altersstruktur vermieden.

### **Berechnung des Zuzugsvolumens**

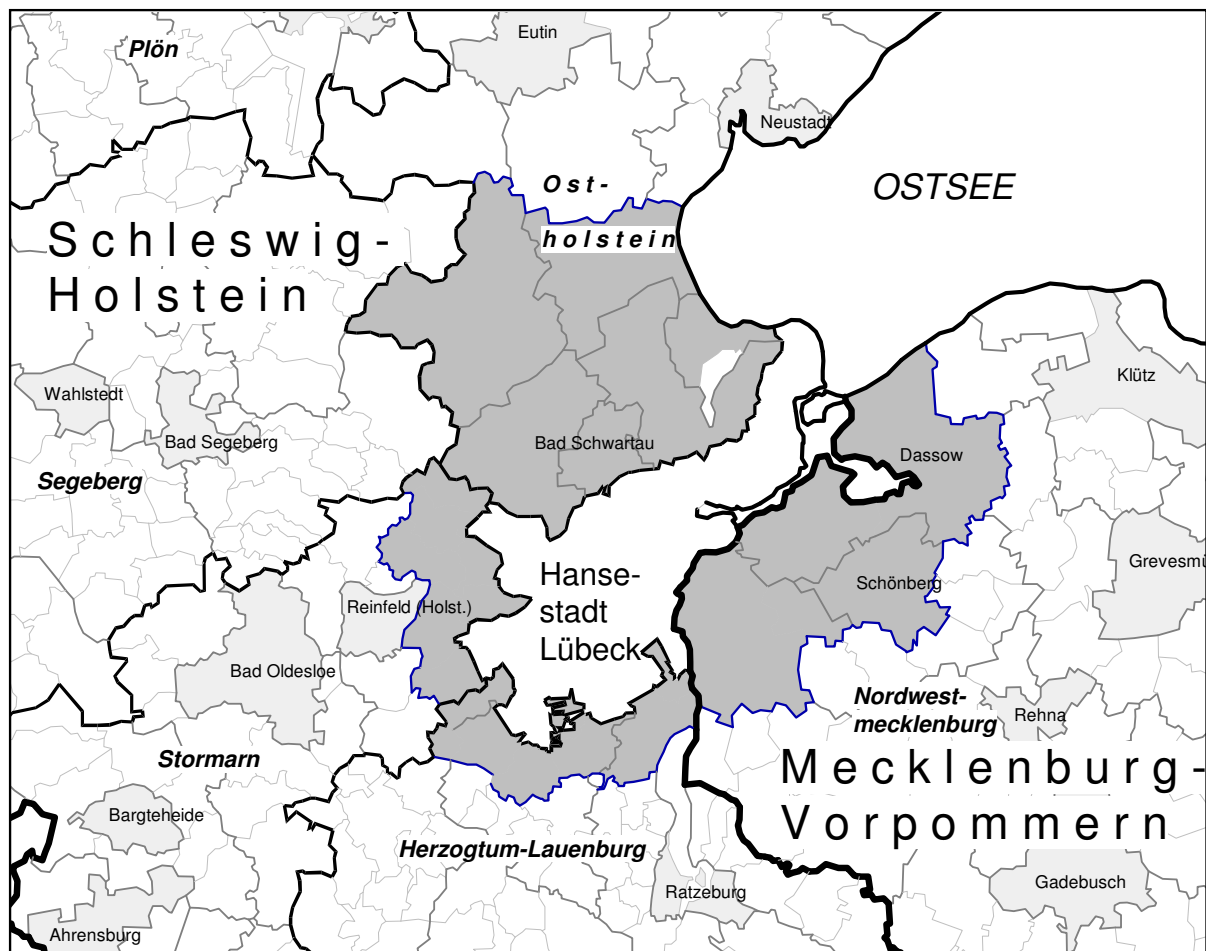
Die am schwierigsten abzuschätzende Komponente einer Bevölkerungsprognose ist die Zahl der zuziehenden Personen. Dementsprechend sind hier genauere Analysen und Untersuchungen notwendig, um die einzelnen Komponenten der Wanderungsströme quantitativ zu erfassen.

Seit die Bundesrepublik Deutschland 1955 erstmals um Zuwanderer warb, haben die Herkunftsgebiete, die Wanderungsmotive und die politischen Rahmenbedingungen zahlreiche und ständige Änderungen erfahren. Insbesondere in den 80er und 90er Jahren waren die Wanderungsströme von Kriegen (z.B. Jugoslawien, im Einzelnen: 1991: 10-Tage-Krieg in Slowenien, 1991-1995: Kroatien-Krieg, 1992-1995: Bosnien-Krieg, 1996-1999: Kosovo-Krieg), politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen (deutsche Grenzöffnung 1989) und ökonomischen Krisen (osteuropäische Länder, Afrika und Asien) bestimmt.

Auch die Hansestadt Lübeck ist in dieses globale Netz der Wanderungsströme eingebunden. Da den Wanderungen unterschiedliche Motive zugrunde liegen, werden die Zuzüge für folgende vier Herkunftsregionen getrennt erfasst:

1. Lübecker Umland (Typ 1)
2. übriges Schleswig-Holstein (Typ 2)
3. übriges Bundesgebiet (Typ 3)
4. Ausland (Typ 4)

Abb. 7: Abgrenzung der Nahwanderung in der Prognose 2006-2020



Karte: Hansestadt Lübeck, Geographisches Informationssystem

Neben der Unterscheidung nach vier Herkunftsregionen werden die Wanderungsströme zudem nach Geschlecht und Bevölkerungsgruppe (deutsch, nichtdeutsch) getrennt analysiert. Das Zuzugsvolumen kann dabei nicht wie die übrigen Parameter der Prognose Jahr für Jahr aus der Prognose selbst errechnet werden, sondern ist für den gesamten Prognosezeitraum jährlich vorzugeben.

Aus der Tabelle 9 sind die Zuzüge für die vier Herkunftsgebiete differenziert nach Deutschen und Ausländern ersichtlich. Für das Prognosemodell sind die Daten zusätzlich nach Geschlecht unterschieden. Die aus dem Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2005 ermittelten Geschlechterproportionen wurden für den Prognosezeitraum konstant gehalten. Für die Deutschen wurde eine Männeranteil von 51,1 Prozent und für die Ausländer ein Männeranteil von 63,3 Prozent ermittelt. Diese Anteile wurden jeweils allen Herkunftsgebieten zugrunde gelegt.

Tab. 9: Zuzüge nach Lübeck von Deutschen und Ausländern nach Herkunftsgebieten 1997-2005 und Prognose 2006 - 2020

	Jahr	insg.	Deutsche					Ausländer				
			insg.	davon ...				insg.	davon ...			
				Umland	übr. Schleswig-Holstein	übr. Bundesgebiet	Ausland		Umland	übr. Schleswig-Holstein	übr. Bundesgebiet	Ausland
				Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4		Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4
bisherige Entwicklung	1997	12 063	8 503	2 240	2 007	3 977	279	3 560	131	274	499	2 656
	1998	12 975	8 781	2 111	2 150	4 288	232	4 194	123	331	483	3 257
	1999	13 233	9 064	2 338	2 033	4 418	275	4 169	136	256	512	3 265
	2000	13 085	9 062	2 139	2 080	4 614	229	4 023	124	237	656	3 006
	2001	13 847	9 236	2 120	2 163	4 759	194	4 611	123	274	652	3 562
	2002	13 844	9 373	2 111	2 050	5 027	185	4 471	123	238	677	3 433
	2003	13 036	9 370	2 027	2 125	5 053	165	3 666	195	107	698	2 666
	2004	12 798	9 480	2 050	2 299	4 987	144	3 318	184	136	759	2 239
	<b>2005</b>	12 757	9 423	<b>2 136</b>	<b>2 206</b>	<b>4 941</b>	<b>140</b>	3 334	<b>101</b>	<b>209</b>	<b>706</b>	<b>2 318</b>
Prognose	2006	12 782	9 373	2 100	2 199	4 925	150	3 409	120	209	680	2 400
	2007	12 758	9 349	2 100	2 191	4 908	150	3 409	120	209	680	2 400
	2008	12 735	9 326	2 100	2 184	4 892	150	3 409	120	209	680	2 400
	2009	12 711	9 302	2 100	2 177	4 875	150	3 409	120	209	680	2 400
	2010	12 687	9 278	2 100	2 169	4 859	150	3 409	120	209	680	2 400
	2011	12 663	9 254	2 100	2 162	4 842	150	3 409	120	209	680	2 400
	2012	12 639	9 230	2 100	2 155	4 826	150	3 409	120	209	680	2 400
	2013	12 615	9 206	2 100	2 147	4 809	150	3 409	120	209	680	2 400
	2014	12 592	9 183	2 100	2 140	4 793	150	3 409	120	209	680	2 400
	2015	12 568	9 159	2 100	2 132	4 776	150	3 409	120	209	680	2 400
	2016	12 544	9 135	2 100	2 125	4 760	150	3 409	120	209	680	2 400
	2017	12 520	9 111	2 100	2 118	4 743	150	3 409	120	209	680	2 400
	2018	12 496	9 087	2 100	2 110	4 727	150	3 409	120	209	680	2 400
	2019	12 472	9 063	2 100	2 103	4 710	150	3 409	120	209	680	2 400
2020	12 449	9 040	2 100	2 096	4 694	150	3 409	120	209	680	2 400	

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Diese Vereinfachung musste vorgenommen werden, da eine geschlechtsspezifische Differenzierung auf Basis der vier Herkunftsgebiete nicht vorlag. Dies ist für die deutschen Zuzüge nicht weiter problematisch, da frühere interne Untersuchungen zeigten, dass die Geschlechterproportionen nach Herkunftsgebieten kaum Unterschiede aufwiesen. Bei den Ausländern ist jedoch davon auszugehen, dass der Männeranteil bei Zuzügen aus dem Ausland höher liegt, als bei Zuzügen aus dem Umland oder aus Schleswig-Holstein. Da ein Teil der Zuzüge aus dem Ausland jedoch auf die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber zurückzuführen ist, wird der Fehler in der Geschlechterproportion durch die nahezu gleich hohe Anzahl an Fortzügen (Verteilung auf die schleswig-holsteinischen Gemeinden) größtenteils wieder aufgehoben. Zukünftige Prognosen werden diesen Sachverhalt bei Vorliegen einer besseren Datenlage berücksichtigen müssen.

Abb. 8: Zuzugsvolumen Deutsche nach Herkunftsgebieten

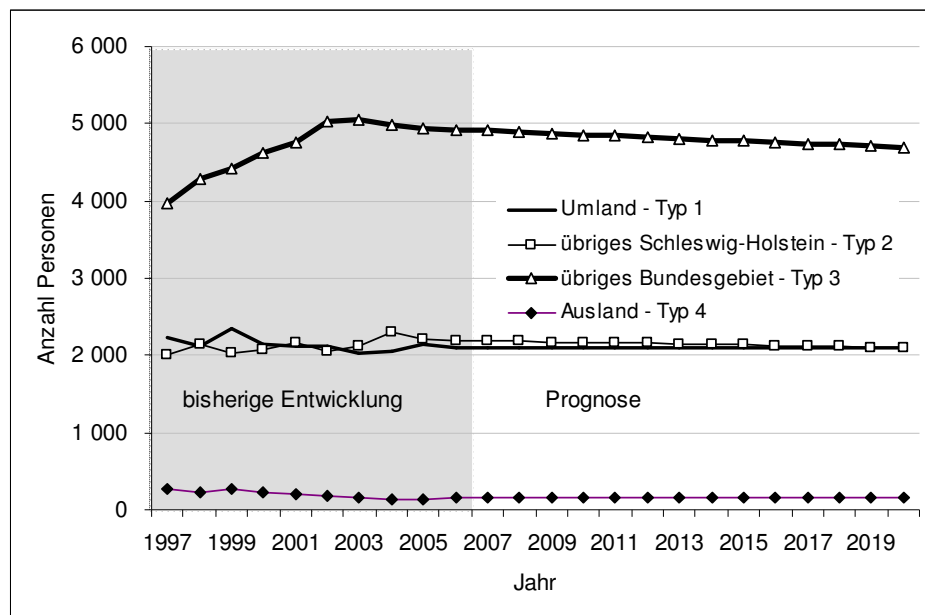
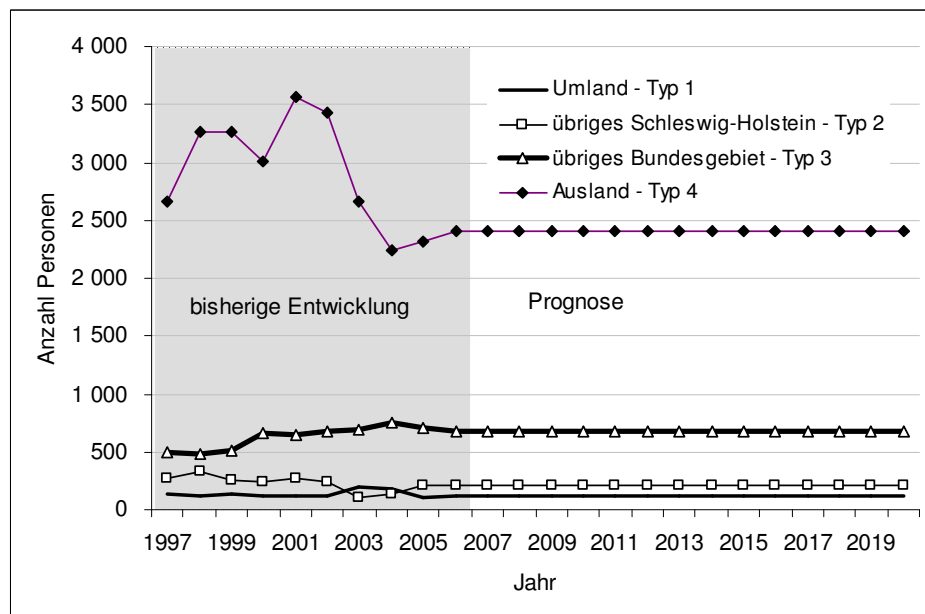


Abb. 9: Zuzugsvolumen Ausländer nach Herkunftsgebieten



Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Bei den Zuzügen aus dem **Lübecker Umland** (Herkunftsgebiet 1) haben die Zuzüge von Ausländern nur einen geringen Anteil (101 von insg. 2237 Zuzügen im Jahre 2005). Zur Abschätzung des zukünftigen Zuzugsvolumens aus dem Umland wurden die Wanderungen nach einzelnen Gemeinden aufgelistet (s. Tab. 10).

Die meisten Zuzüge kamen - wie zu erwarten war - aus den größeren und nahe gelegenen Gemeinden Bad Schwartau, Stockelsdorf und Ratekau. Auf diese Gemeinden war jedoch auch ein großer Teil der Fortzüge gerichtet. Im Saldo ergeben sich gegenüber diesen Gemeinden

jedoch Wanderungsverluste, die über die Jahre relativ konstant verlaufen sind. Die höchsten Wanderungsverluste gab es in der Vergangenheit jedoch gegenüber der ostdeutschen Gemeinde Lüdersdorf. Großzügig ausgewiesene Neubaugebiete sorgten hier in den Jahren nach der Wende für eine hohe Zahl an Zuzügen. Allein in den Jahren 1996 bis 1999 verlor Lübeck daher im Durchschnitt rd. 380 Einwohner pro Jahr an die Gemeinde Lüdersdorf. Aufgrund steigender Zuzugszahlen und sinkender Fortzugszahlen gegenüber der Gemeinde Lüdersdorf konnte der Wanderungsverlust aktuell auf ca. 40 Personen pro Jahr reduziert werden.

Die Zeitreihenanalyse nach Gemeinden zeigt, dass in den letzten Jahren eine gewisse Beruhigung und Konstanz im Wanderungsgeschehen eingetreten ist (Tab. 10). Die Höhe der Zu- und Fortzüge aus den westlichen als auch östlichen Umlandgemeinden ist in den letzten 5-6 Jahren in der Summe relativ gleichbleibend gewesen. Bei den Deutschen wird daher ein konstantes Zuzugsvolumen von 2.100 Personen pro Jahr und bei den Ausländern von 120 Personen pro Jahr. angenommen.

Aus dem übrigen **Schleswig-Holstein** (Herkunftsgebiet 2) zogen im Jahr 2005 rd. 2.400 Personen nach Lübeck, davon rd. 210 Ausländer. Dies entspricht in etwa auch dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Dieser Wert wird ebenfalls bis zum Jahr 2020 konstant gehalten. Bezüglich der Abschätzung des Zuzugsvolumens wurde die 10. Koordinierte Bevölkerungsvorausschätzung des Statistischen Landesamtes herangezogen. Der Prognose zufolge, wird die Zahl der unter 40-Jährigen in Schleswig-Holstein bis 2020 um ca. 90 Prozent abnehmen. Aus dieser Altersgruppe rekrutieren sich im Wesentlichen die Zuzüge nach Lübeck. Das Zuzugsvolumen der deutschen Personen ist dementsprechend bis 2020 um 90 Prozent zu reduzieren. Tatsächlich wurde jedoch nur ein Reduzierung auf 95 Prozent vorgenommen (von 2.200 auf 2.100), da auch zukünftig von einer hohen Attraktivität des Standortes ausgegangen wird.

Ein recht hoher Anteil der Zuzüge (rd. 44 Prozent) kommt aus dem **übrigen Bundesgebiet** (Herkunftsgebiet 3), d.h. Deutschland ohne Schleswig-Holstein und ohne die fünf östlichen Umlandgemeinden Lübecks (Tab. 25). Im Jahre 2005 zogen 4.941 Deutsche und 706 Ausländer aus dem übrigen Bundesgebiet nach Lübeck. Der Größe des Bundeslandes (nach Einwohnerzahl) entsprechend und in Abhängigkeit von der Entfernung zu Lübeck kamen die meisten Zuzüge (ohne Schleswig-Holstein) aus Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen.

Tab. 10: Zu- und Fortzüge 1995-2005 in den Gemeinden des Lübecker Umlandes

Gem.-Ziffer	Gemeinde	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>ZUZÜGE</b>												
1055001	Ahrensböök	68	81	82	120	124	107	126	75	123	123	113
1055004	Bad Schwartau	569	633	595	530	551	499	489	483	478	508	456
1055035	Ratekau	264	279	253	263	281	252	279	269	297	278	260
1055040	Stockelsdorf	450	499	548	469	520	449	481	473	440	436	475
1055042	Timmendorfer Strand	169	156	152	147	160	146	112	136	98	110	142
1055044	Scharbeutz	150	165	173	132	141	155	121	122	109	142	127
1062003	Badendorf	24	24	22	21	25	11	32	29	30	13	20
1062025	Hamberge	22	39	31	40	45	25	31	59	29	31	28
1062032	Heilshoop	2	12	6	4	10	12	13	16	15	12	26
1062039	Klein Wesenberg	9	12	14	17	10	11	21	19	17	8	22
1062048	Mönkhagen	13	18	34	27	26	12	16	13	21	16	9
1062087	Zarpen	14	29	17	12	19	16	31	22	26	23	19
1062094	Wesenberg	6	6	4	18	10	8	21	17	11	9	14
1053011	Bliestorf	12	7	20	20	11	13	7	9	14	19	11
1053038	Grinau	4	5	1	8	5	2	1	2	6	0	2
1053041	Groß Grönau	151	123	134	88	158	101	95	107	96	116	92
1053043	Groß Sarau	26	14	25	22	35	27	25	29	15	17	31
1053044	Groß Schenkenberg	15	18	22	20	11	13	6	10	14	7	28
1053067	Klempau	15	11	15	10	30	26	14	18	6	9	4
1053075	Krummesse	39	41	49	37	20	54	20	29	18	45	24
1053103	Rondeshagen	13	17	12	9	15	24	13	14	14	8	9
13058022	Dassow	13	15	12	34	21	43	49	41	32	28	30
13058060	Lockwisch									15	8	11
13058065	Lüdersdorf	27	59	133	171	190	204	194	190	186	191	189
13058094	Schönberg									55	44	50
13058096	Selmsdorf	17	26	17	15	56	53	46	52	57	33	45
	<b>westl. Umland</b>	<b>2035</b>	<b>2189</b>	<b>2209</b>	<b>2014</b>	<b>2207</b>	<b>1963</b>	<b>1954</b>	<b>1951</b>	<b>1877</b>	<b>1930</b>	<b>1912</b>
	<b>östl. Umland</b>	<b>57</b>	<b>100</b>	<b>162</b>	<b>220</b>	<b>267</b>	<b>300</b>	<b>289</b>	<b>283</b>	<b>345</b>	<b>304</b>	<b>325</b>
	<b>zus.</b>	<b>2092</b>	<b>2289</b>	<b>2371</b>	<b>2234</b>	<b>2474</b>	<b>2263</b>	<b>2243</b>	<b>2234</b>	<b>2222</b>	<b>2234</b>	<b>2237</b>
<b>FORTZÜGE</b>												
1055001	Ahrensböök	144	112	112	175	151	146	125	132	138	129	121
1055004	Bad Schwartau	651	670	640	716	602	629	551	588	598	513	558
1055035	Ratekau	349	312	332	386	411	316	311	356	360	316	298
1055040	Stockelsdorf	565	545	675	666	611	493	521	539	601	604	494
1055042	Timmendorfer Strand	103	117	101	114	124	103	85	70	108	113	117
1055044	Scharbeutz	161	156	127	166	164	153	167	140	148	132	131
1062003	Badendorf	13	27	42	21	39	34	36	25	43	25	20
1062025	Hamberge	29	45	65	40	67	58	88	67	61	55	45
1062032	Heilshoop	15	13	12	12	13	8	6	8	11	15	19
1062039	Klein Wesenberg	24	43	35	29	15	19	26	18	31	24	20
1062048	Mönkhagen	22	16	22	65	28	29	21	17	25	28	23
1062087	Zarpen	27	24	18	35	38	34	18	26	27	25	27
1062094	Wesenberg	13	32	10	12	5	11	8	25	20	62	18
1053011	Bliestorf	21	17	16	15	14	16	14	3	8	13	11
1053038	Grinau	9	15	13	15	10	8	12	10	8	7	11
1053041	Groß Grönau	146	119	112	174	135	112	122	137	137	139	121
1053043	Groß Sarau	26	32	14	25	37	48	22	28	44	21	30
1053044	Groß Schenkenberg	50	16	26	23	26	4	28	8	24	6	18
1053067	Klempau	17	17	17	13	15	23	20	51	24	7	15
1053075	Krummesse	42	35	45	41	66	111	52	43	30	43	56
1053103	Rondeshagen	17	21	35	23	27	39	26	9	28	12	20
13058022	Dassow	19	29	27	29	27	47	33	28	24	27	25
13058060	Lockwisch	7	25	20	32	25	15	15	13	14	9	11
13058065	Lüdersdorf	149	504	409	644	504	292	307	252	197	243	220
13058094	Schönberg	8	6	32	31	32	21	21	25	39	30	34
13058096	Selmsdorf	28	21	107	102	108	71	69	85	100	132	116
	<b>westl. Umland</b>	<b>2444</b>	<b>2384</b>	<b>2469</b>	<b>2766</b>	<b>2598</b>	<b>2394</b>	<b>2259</b>	<b>2300</b>	<b>2474</b>	<b>2289</b>	<b>2173</b>
	<b>östl. Umland</b>	<b>211</b>	<b>585</b>	<b>595</b>	<b>838</b>	<b>696</b>	<b>446</b>	<b>445</b>	<b>403</b>	<b>374</b>	<b>441</b>	<b>406</b>
	<b>zus.</b>	<b>2655</b>	<b>2969</b>	<b>3064</b>	<b>3604</b>	<b>3294</b>	<b>2840</b>	<b>2704</b>	<b>2703</b>	<b>2848</b>	<b>2730</b>	<b>2579</b>
<b>Saldo</b>												
1055001	Ahrensböök	-76	-31	-30	-55	-27	-39	1	-57	-15	-6	-8
1055004	Bad Schwartau	-82	-37	-45	-186	-51	-130	-62	-105	-120	-5	-102
1055035	Ratekau	-85	-33	-79	-123	-130	-64	-32	-87	-63	-38	-38
1055040	Stockelsdorf	-115	-46	-127	-197	-91	-44	-40	-66	-161	-168	-19
1055042	Timmendorfer Strand	66	39	51	33	36	43	27	66	-10	3	25
1055044	Scharbeutz	-11	9	46	-34	-23	2	-46	-18	-39	10	-4
1062003	Badendorf	11	-3	-20	0	-14	-23	-4	4	-13	-12	0
1062025	Hamberge	-7	-6	-34	0	-22	-33	-57	-8	-32	-24	-17
1062032	Heilshoop	-13	-1	-6	-8	-3	4	7	8	4	-3	7
1062039	Klein Wesenberg	-15	-31	-21	-12	-5	-8	-5	1	-14	-16	2
1062048	Mönkhagen	-9	2	12	-38	-2	-17	-5	-4	-4	-12	-14
1062087	Zarpen	-13	5	-1	-23	-19	-18	13	-4	-1	-2	-8
1062094	Wesenberg	-7	-26	-6	6	5	-3	13	-8	-9	-53	-4
1053011	Bliestorf	-9	-10	4	5	-3	-3	-7	6	6	6	0
1053038	Grinau	-5	-10	-12	-7	-5	-6	-11	-8	-2	-7	-9
1053041	Groß Grönau	5	4	22	-86	23	-11	-27	-30	-41	-23	-29
1053043	Groß Sarau	0	-18	11	-3	-2	-21	3	1	-29	-4	1
1053044	Groß Schenkenberg	-35	2	-4	-3	-15	9	-22	2	-10	1	10
1053067	Klempau	-2	-6	-2	-3	15	3	-6	-33	-18	2	-11
1053075	Krummesse	-3	6	4	-4	-46	-57	-32	-14	-12	2	-32
1053103	Rondeshagen	-4	-4	-23	-14	-12	-15	-13	5	-14	-4	-11
13058022	Dassow	-6	-14	-15	5	-6	-4	16	13	8	1	5
13058060	Lockwisch	-7	-25	-20	-32	-25	-15	-15	-13	1	-1	0
13058065	Lüdersdorf	-122	-445	-276	-473	-314	-88	-113	-62	-11	-52	-31
13058094	Schönberg	-8	-6	-32	-31	-32	-21	-21	-25	16	14	16
13058096	Selmsdorf	-11	5	-90	-87	-52	-18	-23	-33	-43	-99	-71
	<b>westl. Umland</b>	<b>-409</b>	<b>-195</b>	<b>-260</b>	<b>-752</b>	<b>-391</b>	<b>-431</b>	<b>-305</b>	<b>-349</b>	<b>-597</b>	<b>-359</b>	<b>-261</b>
	<b>östl. Umland</b>	<b>-154</b>	<b>-485</b>	<b>-433</b>	<b>-618</b>	<b>-429</b>	<b>-146</b>	<b>-156</b>	<b>-120</b>	<b>-29</b>	<b>-137</b>	<b>-81</b>
	<b>insg.</b>	<b>-563</b>	<b>-680</b>	<b>-693</b>	<b>-1370</b>	<b>-820</b>	<b>-577</b>	<b>-461</b>	<b>-469</b>	<b>-626</b>	<b>-496</b>	<b>-342</b>

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Da ebenso wie in Schleswig-Holstein auch für das übrige Bundesgebiet abnehmende Einwohnerzahlen - insbesondere in der wanderungsrelevanten Altersgruppe der unter 40-Jährigen - zu erwarten sind, wird für die Prognoserechnung davon ausgegangen, dass das Zuzugsvolumen bei den Deutschen von aktuell ca. 4.900 auf rd. 4.700 bis zum Jahr 2020 sinken wird (minus 4,4 Prozent).

Während die Zahl der Zuzüge von Deutschen aus dem **Ausland** (Herkunftsgebiet 4) auf 150 pro Jahr festgelegt wurde, ist die Zahl der Zuzüge der Ausländer aus dem Ausland schwer abzuschätzen, da sie in der Vergangenheit recht großen Schwankungen unterlagen. (s. Tab. 19). Von 2002 auf 2003 nahm die Zahl der Zuzüge von 3.433 auf 2.668 ab. Auch für die Jahre 2004 und 2005 waren deutlich niedrigere Zuzugszahlen zu verzeichnen (2.239 bzw. 2.319 Zuzüge). Für die Jahre 2006-2020 wird ein konstantes Zuzugsvolumen von 2.400 Personen pro Jahr angenommen.

Zur weiteren Abschätzung des **Zuzugsvolumens der Ausländer** wurde die Wanderungsstatistik der Ausländer zusätzlich nach Herkunftsregionen differenziert (s. Tab. 11). Deutliche Wanderungsgewinne gab es demnach in den letzten zehn Jahren gegenüber Osteuropa (+ 2.070) und Asien (+ 1.678).

Durch die Osterweiterung der EU am 1.5.2004 kam es im Jahr 2005 kurzfristig zu einem Anstieg der Zuzüge aus den neuen EU-Staaten. Bereits seit 2001 wurde ein verstärkter Zuzug aus diesen Staaten registriert. Im Saldo hatte dies kaum Auswirkungen, da auch die Zahl der Fortzüge zunahm und im Jahr 2006 lag die Zahl der Fortzüge sogar deutlich über den Zuzügen. Für die letzten zehn Jahre ergibt sich gegenüber den neuen EU-Staaten bei 5.798 Zuzügen und 5.367 Fortzügen ein positiver Saldo von lediglich 431 Personen. So ist auch für den Beitritt von Bulgarien und Rumänien am 1.1.2007 nicht von größeren Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung Lübecks auszugehen.

Nach dem Ende des Bosnien-Krieges im Jahre 1995 wurden 1998 und 1999 vermehrt Fortzüge in die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens registriert. Das Ende des Kosovo-Krieges 1999 bewirkte schließlich den Rückgang der Zuzüge auf nur noch 300 pro Jahr. Das Wanderungssaldo ist seit dem Jahr 2000 nahezu ausgeglichen.

In der Summe der Herkunftsgebiete sind die Zuzüge der Ausländer seit 2001 von 4.611 auf 3.318 im Jahre 2004 zurückgegangen. Auch 2005 und 2006 blieb die Zahl der Fortzüge mit 3.318 bzw. 3.334 deutlich niedriger als in den Vorjahren. Für die Zukunft wird ein konstanter Wert von rd. 3.400 Zuzügen pro Jahr vorausgeschätzt.

Tab. 11: Zu- und Fortzüge von Ausländern 1997-2006 nach Staatsangehörigkeit

Wanderung	Herkunftsregion	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006 *)	1997-2006	
Fortzüge	Afrika	130	179	147	95	89	84	104	94	76	28	1026	
	Amerika	38	49	36	55	72	42	43	77	36	21	469	
	Asien ehem. SU	286	169	597	514	420	311	256	235	138	167	3093	
	Nord-und Westeuropa EU	149	241	181	91	158	96	197	158	75	156	1502	
	Nord-und Westeuropa nicht EU	11	7	-	8	-	-	-	-	37	20	-	83
	Osteuropa - ehem. SU	161	105	105	182	322	304	260	266	117	178	2000	
	Osteuropa EU 2004	253	224	250	300	431	626	605	777	937	964	5367	
	Osteuropa EU 2007	9	28	26	34	69	42	44	45	40	61	398	
	Osteuropa ehem. Jugosl.	199	1041	853	283	433	219	186	232	126	81	3653	
	sonstige Staaten	385	412	360	258	352	303	265	500	255	243	3333	
	sonstiges Asien	529	600	636	693	764	476	484	572	382	346	5482	
	Südeuropa	120	188	156	130	151	111	248	141	92	126	1463	
	Türkei	537	709	548	693	756	697	648	574	341	299	5802	
	<b>Fortzüge insg.</b>		<b>2807</b>	<b>3952</b>	<b>3895</b>	<b>3336</b>	<b>4017</b>	<b>3311</b>	<b>3340</b>	<b>3708</b>	<b>2635</b>	<b>2670</b>	<b>33671</b>
Zuzüge	Afrika	165	140	88	99	92	112	129	105	85	44	1059	
	Amerika	13	54	34	59	57	59	17	91	65	3	452	
	Asien ehem. SU	294	378	659	487	426	508	246	193	196	98	3485	
	Nord-und Westeuropa EU	139	181	162	178	198	146	104	101	77	92	1378	
	Nord-und Westeuropa nicht EU	16	19	10	5	14	-	10	12	8	-	94	
	Osteuropa - ehem. SU	337	234	313	393	501	511	415	318	256	151	3429	
	Osteuropa EU 2004	377	403	189	362	591	774	651	765	1158	528	5798	
	Osteuropa EU 2007	29	38	34	103	61	54	71	16	36	66	508	
	Osteuropa ehem. Jugosl.	243	849	597	263	394	255	217	180	119	127	3244	
	sonstige Staaten	339	308	610	410	439	360	430	467	427	393	4183	
	sonstiges Asien	738	756	761	809	868	709	639	556	440	492	6768	
	Südeuropa	193	151	101	134	130	143	123	64	75	87	1201	
	Türkei	677	683	611	721	840	840	614	450	392	275	6103	
	<b>Zuzüge insg.</b>		<b>3560</b>	<b>4194</b>	<b>4169</b>	<b>4023</b>	<b>4611</b>	<b>4471</b>	<b>3666</b>	<b>3318</b>	<b>3334</b>	<b>2356</b>	<b>37702</b>
Saldo	Afrika	35	-39	-59	4	3	28	25	11	9	16	33	
	Amerika	-25	5	-2	4	-15	17	-26	14	29	-18	-17	
	Asien ehem. SU	8	209	62	-27	6	197	-10	-42	58	-69	392	
	Nord-und Westeuropa EU	-10	-60	-19	87	40	50	-93	-57	2	-64	-124	
	Nord-und Westeuropa nicht EU	5	12	10	-3	14	-	10	-25	-12	-	11	
	Osteuropa - ehem. SU	176	129	208	211	179	207	155	52	139	-27	1429	
	Osteuropa EU 2004	124	179	-61	62	160	148	46	-12	221	-436	431	
	Osteuropa EU 2007	20	10	8	69	-8	12	27	-29	-4	5	110	
	Osteuropa ehem. Jugosl.	44	-192	-256	-20	-39	36	31	-52	-7	46	-409	
	sonstige Staaten	-46	-104	250	152	87	57	165	-33	172	150	850	
	sonstiges Asien	209	156	125	116	104	233	155	-16	58	146	1286	
	Südeuropa	73	-37	-55	4	-21	32	-125	-77	-17	-39	-262	
	Türkei	140	-26	63	28	84	143	-34	-124	51	-24	301	
	<b>Saldo insg.</b>		<b>753</b>	<b>242</b>	<b>274</b>	<b>687</b>	<b>594</b>	<b>1160</b>	<b>326</b>	<b>-390</b>	<b>699</b>	<b>-314</b>	<b>4031</b>

**Zuordnung der Staaten zu den Herkunftsregionen**

<u>Osteuropa EU 2004</u>	<u>Osteuropa EU 2007</u>	<u>Osteuropa ehem. Jugosl., Alban.</u>	<u>Asien ehem. SU</u>
Estland	Bulgarien	Albanien, Bosnien-Herzegowina	Armenien
Slowenien	Rumänien	Kroatien, Serbien u. Montenegro	Georgien
Lettland		Mazedonien	Kasachstan
Litauen	<u>Südeuropa</u>		Kirgistan
Polen	Spanien, Italien	<u>Osteuropa - ehem. SU</u>	Tadschikistan
Slowakei	Portugal	Moldau	Turkmenistan
Tschechische Republik	Malta, Zypern	Russ. Föderation	Usbekistan
Ungarn	Griechenland	Ukraine	
		Weißrußland	

\*) Hochrechnung auf Basis der Monate Januar-September 2006

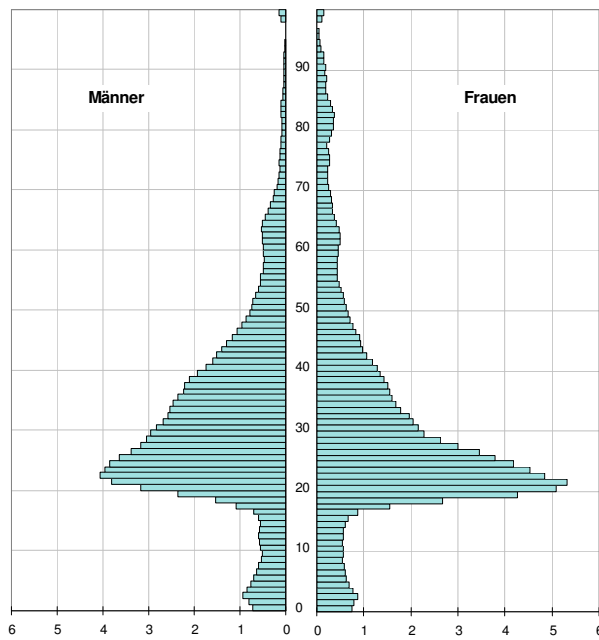
Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik,

## Ermittlung der altersspezifischen Zuzugsquoten

Im Gegensatz zu den altersspezifischen Geburten-, Sterbe- und Fortzugsraten, die sich jeweils auf 1.000 Personen eines bestimmten Geburtsjahrganges der Bevölkerung beziehen, werden bei den Zuzügen Quoten ermittelt, die unabhängig von der demographischen Struktur der Lübecker Bevölkerung ermittelt werden.

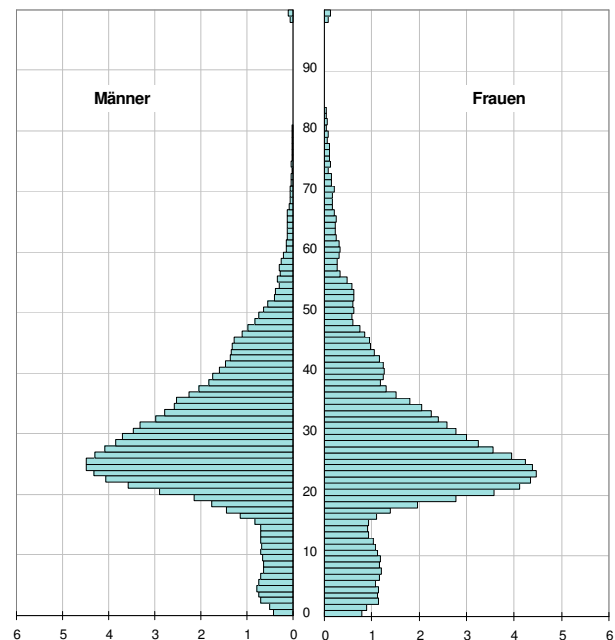
Die altersspezifische Zuzugsquote gibt hierbei den Anteil eines Geburtsjahrganges an der Gesamtzahl der Zuzüge an. Die Summe der altersspezifischen Zuzugsquoten ergibt 100 Prozent. Die Berechnung der Zuzugsquoten erfolgt unabhängig von der Berechnung des Zuzugsvolumens.

Abb. 10: Zuzugsquoten Deutsche 2001-2005



Zuzüge in % aller Zuziehenden

Abb. 11: Zuzugsquoten Nichtdtd. 2001-2005



Zuzüge in % aller Zuziehenden

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Die Pyramide der altersspezifischen Zuzugsquoten hat bei den deutschen Männern ein Maximum bei 23 Jahren, bei den ausländischen Männern liegt das Maximum bei etwa 25 Jahren. Hinsichtlich des Geschlechts ist in beiden Alterspyramiden eine leichte Asymmetrie zu erkennen. Das Maximum liegt bei den Frauen etwas unter dem der Männer und ist in den höheren Altersjahren weniger ausgeprägt als bei den Männern. Deutlich erkennbar ist auch, dass der Anteil der Kleinkinder (unter ein Jahr) sowohl bei Deutschen als auch bei den Ausländern recht klein. Es zeigt sich darin der Effekt, Wanderungen so lange aufzuschieben, bis die Kinder ein gewisses Mindestalter (ein Jahr und älter) erreicht haben.

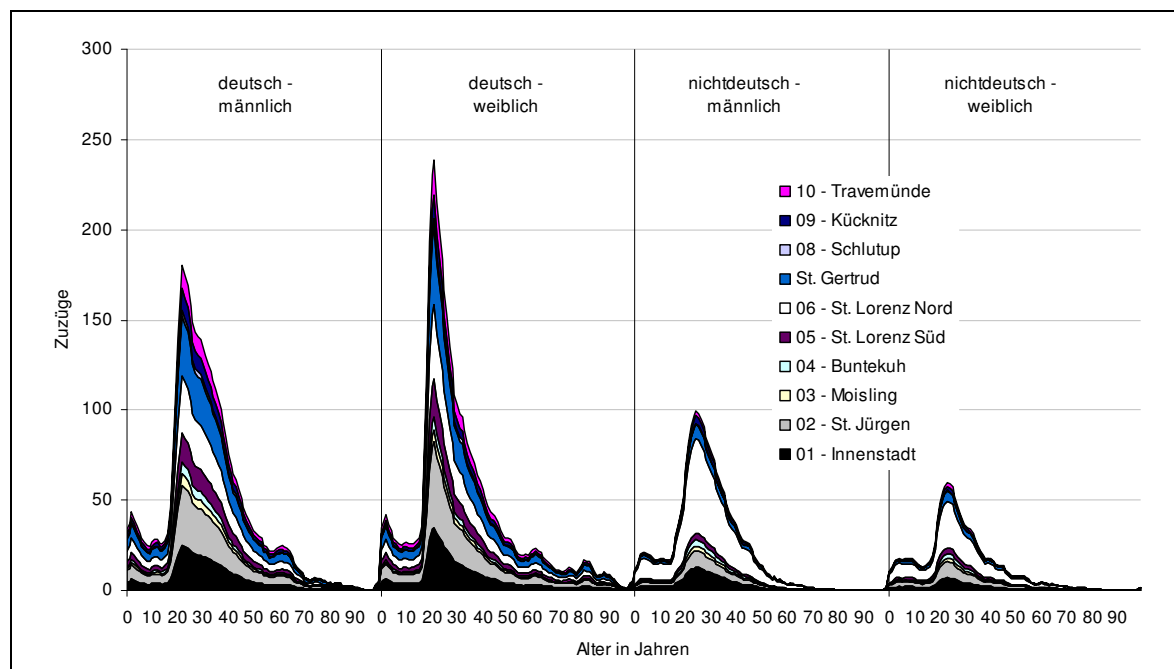
In den älteren Altersjahrgängen zeigen sich zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerungsgruppe deutliche Unterschiede, da kaum ältere Ausländer nach Lübeck zuziehen.

Von den Deutschen sind rd. 51 Prozent der Zuziehenden männlichen Geschlechts, während der Männeranteil bei den Ausländern mit rd. 62 Prozent deutlich höher liegt. Bei den Fortzügen sind die Geschlechtsproportionen mit einem Männeranteil von 52 Prozent bei den Deutschen und 64 Prozent bei den Ausländern ähnlich.

## Die Alloquationsquoten

Die Alloquationsquoten dienen zur Verteilung der Zuzüge auf die innerstädtischen Gebietseinheiten. Hierbei werden die altersspezifischen Zuzugsquoten auf die innerstädtischen Gebietseinheiten aufgeteilt. Dies erfolgt für jeden einzelnen Geburtsjahrgang. Die Summe der Alloquationsquoten muss für jeden einzelnen Geburtsjahrgang den Wert ‚Eins‘ ergeben. Sind keine gebietstypischen Alloquationsquoten verfügbar, können diese proportional nach Größe der Gebietseinheit aufgeteilt werden. In diesem Fall wird unterstellt, dass die Altersstruktur der Zuziehenden für jede Gebietseinheit bzw. jeden Gebietstyp identisch ist. Dies erfolgt auf Grundlage des Zuzugsvolumens in die jeweiligen Gebietseinheiten in der Differenzierung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

Abb. 12: Altersspezifische Aufteilung des Zuzugsvolumens über gesamtstädtische Zuzugsquoten nach Gebietseinheiten differenziert nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Durchschnitt der Jahre 2001-2005



Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Für jede Gebietseinheit wurden die gesamtstädtischen Zuzugsquoten zugrunde gelegt. Hierdurch ergibt sich für jede Gebietseinheit derselbe Kurvenverlauf, dessen Höhe vom Zuzugsvolumen bestimmt wird (s. Abb. 12).

Die mit diesen Daten erfolgte Prognoserechnung musste jedoch verworfen werden, da sich für einige Stadteile nicht plausible Veränderungen in der Altersstruktur ergaben. So kam es in der Innenstadt zu einer Alterung der Bevölkerung, die für diesen Stadtteil nicht typisch ist. Umgekehrt kam es im Stadtteil Travemünde trotz des hohen Anteils an Seniorenwohnsitzen zu einer Verjüngung der Bevölkerung. Damit wurde schnell deutlich, dass für die Gebietseinheiten gebietsbezogene altersspezifische Zuzugsquoten zu verwenden waren. Hierzu wurden die Gebietseinheiten zu folgenden Gebietstypen zusammengefasst:

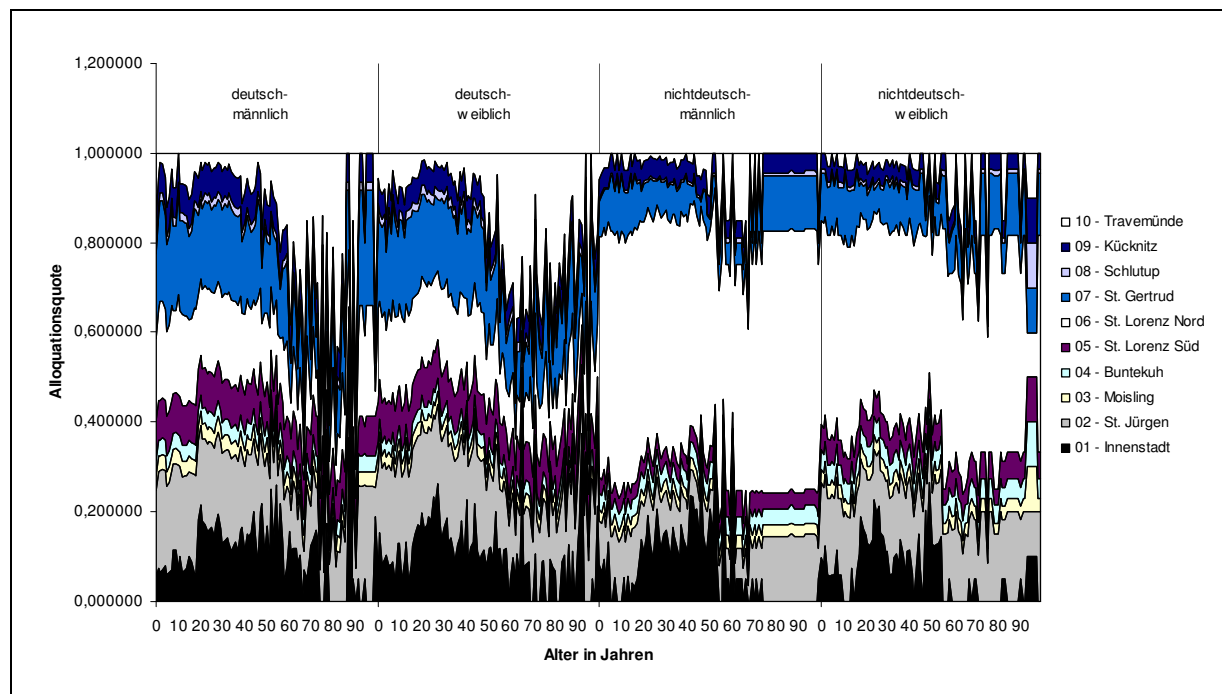
Gebietstyp 1: Stadtteil 01 (Innenstadt)

Gebietstyp 2: Stadtteile 02 – 09

Gebietstyp 3: Stadtteil 10 (Travemünde)

Für jeden dieser drei Gebietstypen wurden nun die gebietstypischen altersspezifischen Zuzugsquoten ermittelt. Die daraus ermittelten Alloquationsquoten sind in Abb. 13 dargestellt.

Abb. 13: Gebietstypische Alloquationsquoten nach Gebietseinheiten  
- Durchschnitt der Jahre 2003 und 2004 -



Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Die für die drei Gebietstypen ermittelten altersspezifischen Zuzugsquoten wurden auch bei der Binnenwanderung zugrunde gelegt. Hierbei musste aufgrund der Datenlage vereinfachend unterstellt werden, dass die Zuzüge in einen Gebietstyp bezüglich der Außenwanderung und der Binnenwanderung dieselbe Altersstruktur aufweisen. Auch die Fortzugsraten wurden anschließend nach den drei genannten Gebietstypen berechnet.

## 1.5 Die Binnenwanderungsmatrix

Zur Abbildung der innerstädtischen Wanderungsströme dient die Binnenwanderungsmatrix (Tab. 12). Da jeder Wanderungsstrom zwischen den Stadtteilen differenziert nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit abgebildet wird, ergibt sich die Anzahl der Datensätze aus:

$$\text{Anzahl Datensätze (n=40.000)} = 10 \text{ GE} \times 10 \text{ GE} \times 2 \text{ GG} \times 2 \text{ BG} \times 100 \text{ AG}$$

- wobei: GE = Gebietseinheiten  
 GG = Geschlechtsgruppen  
 BG = Bevölkerungsgruppen (deutsch/nichtdeutsch)  
 AG = Altersgruppen (Altersjahre)

Dies gilt es zu berücksichtigen, da die Dateigröße mit zunehmender Zahl der Gebietseinheiten exponential ansteigt.

Tab. 12: Binnenwanderungen zwischen den Stadtteilen, Durchschnitt der Jahre 2001-2005

nach von	01 - Innen- stadt	02 - St. Jür- gen	03 - Mois- ling	04 - Bunte- kuh	05 - St.Lorenz Süd	06 - St. Lorenz Nord	07 - St. Ger- trud	08 - Schlut- up	09 - Kück- nitz	10 - Trave- münde	Summe brutto	Summe netto
01 - Innenstadt	726	347	41	35	163	290	288	13	52	24	1980	1254
02 - St. Jürgen	329	1598	97	86	180	361	484	41	64	57	3296	1699
03 - Moisling	42	80	427	85	72	179	113	9	37	9	1052	625
04 - Buntekuh	45	81	89	300	110	279	112	16	33	13	1078	778
05 - St. Lorenz S.	143	230	89	107	544	434	229	20	49	22	1867	1323
06 - St. Lorenz N.	237	341	145	186	366	1969	395	45	129	52	3865	1896
07 - St. Gertrud	234	447	86	79	170	415	1779	95	124	52	3482	1702
08 - Schlutup	23	25	9	9	15	43	90	195	27	7	443	248
09 - Kücknitz	46	81	30	25	55	138	140	27	902	78	1522	620
10 - Travemünde	32	35	18	18	20	49	61	6	67	587	895	307
Summe brutto	1856	3265	1032	929	1696	4157	3691	469	1483	902	19480	10452
Summe netto	1130	1667	604	630	1152	2188	1912	274	581	315	10452	9028

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik

Das Volumen der Wanderungen zwischen den Stadtteilen ist dabei zum einen von der Größe der Stadtteile abhängig, zum anderen wird es durch die (räumliche) Distanz der Stadtteile zueinander bestimmt. Im Durchschnitt der Jahre 2002-2005 ergeben sich insgesamt 19.480 innerstädtische Wanderungen pro Jahr. Davon entfallen 9.028 (46,3 Prozent) auf die Wanderungen innerhalb der Stadtteile. Daneben finden die Wanderungen vorwiegend zwischen den benachbarten Stadtteilen bzw. den großen Stadtteilen (St. Jürgen, St. Lorenz Nord und St. Gertrud) statt. Dies zeigt sich etwa am Beispiel der Innenstadt: von den 1980 Fortzügen verbleiben 726 (37 Prozent) in der Innenstadt selbst (Umzüge), weitere 985 (50 Prozent) gehen in die großen Stadtteile 02, 06 und 07. Auf den benachbarten Stadtteil 05 sind 163 Fortzüge (8 Prozent) gerichtet.

Damit finden rd. 95 Prozent der Fortzüge entweder innerhalb der Stadtteile statt, oder sind auf benachbarte bzw. größere Stadtteile gerichtet. Hier zeigt sich bei den Binnenwanderungen deutlich das generelle Bestreben, bei einem Wohnungswechsel möglichst im bisherigen Stadtteil zu verbleiben (s. Tab. 13). Erhalt der Sozialkontakte, der bisherigen Lebensgewohnheiten (Einkaufen, Fahrt/Nähe zum Arbeitsplatz etc.) sind die möglichen Erklärungsmuster. Dieses generelle Wanderungsmuster wird daneben durch die Attraktivität der Stadtteile aus der Sicht Ihrer Bewohner beeinflusst.

Tab. 13: Binnenwanderung zwischen den Stadtteilen (Durchschnitt der Jahre 2001-2005) in % der innerstädtischen Fortzüge

nach von	01 - Innen- stadt	02 - St. Jür- gen	03 - Mois- ling	04 - Bunte- kuh	05 - St. Lorenz Süd	06 - St. Lorenz Nord	07 - St. Ger- trud	08 - Schlut- up	09 - Kück- nitz	10 - Trave- münde	Summe
01 - Innenstadt	-	30,3	3,7	4,0	11,0	20,2	25,0	0,8	3,7	1,3	100,0
02 - St. Jürgen	18,9	-	4,6	4,6	10,2	20,4	32,4	2,2	3,9	2,7	100,0
03 - Moisling	7,3	16,3	-	16,5	10,2	27,1	16,0	1,6	4,5	0,5	100,0
04 - Buntekuh	5,7	10,5	10,2	-	14,6	35,1	14,2	2,3	6,1	1,2	100,0
05 - St. Lorenz Süd	11,2	19,7	5,5	7,6	-	33,8	17,4	0,6	2,9	1,2	100,0
06 - St. Lorenz Nord	11,3	19,4	8,0	10,9	18,3	-	20,8	2,6	6,7	2,0	100,0
07 - St. Gertrud	13,8	27,9	4,0	4,4	11,1	23,7	-	6,1	6,4	2,5	100,0
08 - Schlutup	14,8	10,9	5,7	5,7	3,5	14,0	34,9	-	7,4	3,1	100,0
09 - Kücknitz	7,9	15,1	3,9	2,5	8,6	23,9	22,3	5,1	-	10,7	100,0
10 - Travemünde	12,1	6,8	9,9	5,9	6,5	13,3	21,4	0,9	23,2	-	100,0

Quelle: Hansestadt Lübeck, Abt. Statistik